

„Ornamental Prints“ Die Ornamentstichsammlung der Kunstbibliothek als digitales Bildgedächtnis

Dr. Moritz Wullen, Dr. Joachim Brand
Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin
Matthäikirchplatz 6
D-10785 Berlin
Tel.: +49 (0)30 266 2029, Fax: +49 (0)30 266 29 58
E-mail: kb@smb.spk-berlin.de, Internet: www.smb.museum

Die Ornamentstichsammlung der Kunstbibliothek

Die Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin besitzt eine in Deutschland einzigartige Ornamentstichsammlung, die die Formensprache der Architektur und der angewandten Künste vom 15. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts in überwältigender Vielfalt dokumentiert. Die in der Zeit und nach den Prinzipien des Historismus angelegte Kollektion hatte ursprünglich die Funktion einer Vorbildersammlung, hauptsächlich für Architekten und Kunsthandwerker. Heute dient sie der wissenschaftlichen Forschung. Sie hat für die Identität der Kunstbibliothek fundamentale Bedeutung – historisch, symbolisch und programmatisch.

Die **historische Bedeutung** veranschaulicht sich beispielhaft im Jahr 1894, als die ursprünglich dem Kunstgewerbemuseum angegliederte Kunstbibliothek in den Rang einer gleichberechtigten Einrichtung im Kreise der Königlichen Museen erhoben und Peter Jessen zum ersten eigenständigen Direktor berufen wurde. 1894 erschien auch der erste Katalog zur Ornamentstichsammlung, in dem alle Ankäufe, Schenkungen und Überweisungen aus dem Kupferstichkabinett und dem Kunstgewerbemuseum erstmals im ganzen Umfang dokumentiert wurden. Die als „Katalog der Ornamentstichsammlung der Staatlichen Kunstbibliothek Berlin“ erschienene und wesentlich überarbeitete zweite Auflage aus dem Jahre 1939 verzeichnet mit 5369 Titeln und 140 Nachträgen den weltweit einzigartigen Bestand der Sammlung und markiert einen Höhepunkt ihrer Geschichte und ihrer Erschließung.

So war die Ornamentstichsammlung gleichsam die Fee an der Wiege der Kunstbibliothek; und bei dieser engen Verbindung blieb es - auch und gerade in der Zeit nach 1945, als es darum ging, die verheerenden Kriegslücken Blatt für Blatt wieder zu schließen. Nahezu die Hälfte der gebundenen Stichfolgen und Quellenwerke ging durch Kriegseinwirkungen und -folgen verloren, darunter alle großformatigen Bände. Die Wiederherstellung der Sammlung wurde zu einem Jahrhundertprojekt, dessen Ende nicht abzusehen ist. Obwohl viele Lücken noch nicht geschlossen werden konnten, besitzt die Kunstbibliothek heute wieder alle wichtigen Standardwerke und Stichfolgen zur europäischen Ornamentgeschichte.

Die **symbolische und programmatische Bedeutung** ergibt sich aus der Universalität des Ornaments. So wie die Kunstbibliothek mit ihren Museumssammlungen zur Architektur, zur Buch- und Medienkunst, zur Fotografie, zum Grafikdesign und zum Modebild das ganze Spektrum der Künste umfasst und erforscht, ist auch das Ornament ein universales Phänomen, das in all diesen Bereichen gegenwärtig ist. Das Ornament als Medien übergreifende Faszination steht geradezu emblematisch für die multimediale Spannweite und die interdisziplinäre Programmatik der Kunstbibliothek.

Bandbreite und Schwerpunkte der Ornamentstichsammlung

Der Begriff "Ornamentstich" bezeichnet in seiner Verwendung in der Kunstbibliothek nicht nur das Ornament im eigentlichen Sinne, sondern darüber hinaus die ornamentale Gestaltung in der Architektur und allen Bereichen der angewandten Kunst von der Frührenaissance bis zum Biedermeier. In der Ornamentstichsammlung sind Blätter aller in diesem Zeitraum üblichen graphischen Techniken, wie Holzschnitt, Kupferstich und Radierung bis zur Lithographie vertreten. Sie ist in neun Hauptabteilungen unterteilt: Ornament, Kunsthandwerk, Baukunst, Innenausstattung und dekorative Malerei, Bildnerei, Naturdarstellungen und Fabelwesen, Sinnbilder und Allegorien (darunter auch Emblembücher), Lehrbücher der Mal und Zeichenkunst, Schreibmeisterbücher und Vorlagen für Druckschriften. Die umfangreiche Abteilung der Baukunst umfasst auch Fest- und Feuerwerksbücher, Theaterbau, Gartenkunst, Festungsanlagen, Verkehrs- und Wasserbau, Brunnen und Denkmäler. Unterschieden wird dabei zwischen theoretischen Werken, wie Lehrbücher und Entwürfe, und Wiedergaben ausgeführter Bauwerke. Außer graphischen Entwürfen für alle Bereiche der angewandten Kunst wurde auch bildliches und literarisches Quellenmaterial zur Kunsttheorie, Traktatliteratur, Perspektiv- und Proportionslehre, Ikonographie und Ikonologie sowie zur Emblemik gesammelt.

Wesentliche Teile der Ornamentstichsammlung wurden aus der Sammlung des französischen Architekten Hippolyte Destailleur erworben. Entsprechend dieser Provenienz hat die Sammlung einen Schwerpunkt im französischen Rokoko, der klassischen Epoche der europäischen Ornamentik. Die französischen Ornamentenschöpfer des 17. und 18. Jahrhunderts, deren Arbeiten für die europäische Raumkunst von größter Bedeutung waren, sind durch Jean Lepautre, Jean Bérain, Daniel Marot, Gilles Marie Oppenordt, Antoine Watteau und Juste Aurèle Meissonier vertreten. Das deutsche Rokoko-Ornament ist durch Stichfolgen von Francois Cuvilliés, Franz Xaver Habermann, Johann Esaias Nilson und Jeremias Wachsmuth eindrucksvoll belegt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der außerordentlich umfänglichen Abteilung Baukunst. Das bedeutendste Architekturtraktat der Antike, Vitruvs „De architectura“, seit seiner Wiederentdeckung im Quattrocento ein für die Baukunst und Architekturausbildung grundlegendes Werk, ist in verschiedenen, zum Teil kommentierten Ausgaben vom frühen 16. Jahrhundert bis zum späten 18. Jahrhundert vorhanden. Zu nennen sind ferner die mit Stichen ausgestatteten theoretischen Schriften der italienischen Architekten des 15.–17. Jahrhunderts, darunter Leone Battista Alberti, Sebastiano Serlio, Giacomo Barozzi da Vignola, Andrea Palladio, Vincenzo Scamozzi, Andrea Pozzo oder die der Franzosen Jacques Androuet Ducerceau, Philibert de l'Orme, Germain Boffrand und Jacques–Francois Blondel.

Die Einzigartigkeit der Ornamentstichsammlung resultiert nicht allein aus dem Reichtum ihrer Bestände. Für die praktische Forschungsarbeit ist ihre enge Verzahnung mit den weiteren Sammlungsbereichen der Kunstbibliothek ebenso wichtig: mit der Sammlung Architektur und ihrer umfangreichen Kollektion von Handzeichnungen, die vielfach Blätter derselben Künstler, oft Vorzeichnungen für ihr gestochenes Oeuvre enthält, mit der Sammlung Grafikdesign, die eine neuzeitliche Ergänzung und Erweiterung der Ornamentstichsammlung bildet, mit der Sammlung Modebild - Lipperheidesche Kostümbibliothek, deren Bestände Parallelen auf den Gebieten der Tracht und Mode, des Festwesens und des Theaters aufweist, mit der Sammlung Buch- und Medienkunst, die Belege zur alten und modernen Typographie und Illustration beinhaltet und nicht zuletzt mit den Literaturbeständen der umfangreichen kunstwissenschaftlichen Bibliothek.

Das Projekt „Ornamental Prints“

Auf Initiative des Museums für angewandte Kunst in Wien (MAK) beantragten die Kunstbibliothek in Berlin, das Kunstgewerbemuseum in Prag (UPM) und das MAK im Jahre 2005 Mittel im EU-Förderprogramm Kultur 2000, um ihre herausragenden Ornamentstichsammlungen besser für die Öffentlichkeit und die Wissenschaft zu erschließen und leichter zugänglich zu machen.

Unter dem Titel „Ornamental Prints – Dissemination of Design from the Renaissance to the Biedermeier Period“ planten die Projektpartner den Aufbau eines vollständigen und leicht zugänglichen Wissenssystems zum Thema „Ornamentstich“, das von den einschlägigen Sammlungen in Europa bedient und breit genutzt werden kann. Die im Projektantrag formulierten Projektziele umfassen die Schaffung eines Expertennetzwerks für die Zusammenarbeit der Projektpartner und den Aufbau einer Wissensdatenbank über den Europäischen Ornamentstich, die zentral archiviert und online zugänglich ist. Die folgenden konkreten Ziele sollten und konnten im Projekt erreicht werden:

- Datenbank: Aufbau einer einheitlichen Text und Bilddatenbank für Ornamentstichbestände aus den drei beteiligten Sammlungen.
- Digitalisierung: Aufbau eines gemeinsamen digitalen Bestandes historischer Ornamentstiche aus dem 15. bis zum frühen 19. Jh. mit ca. 17.000 Objekten aus Wien, 2.000 Objekten aus Prag und 15.000 Objekten aus Berlin.
- Vermittlung: Zugang zum Projekt für die Öffentlichkeit über Ausstellungen und die gemeinsame Web-Präsentation.

Die Kunstbibliothek veranstaltete am 23. und 24. November 2006 in Berlin einen Workshop, der der Präsentation und Diskussion bewährter Standards in den Bereichen Inventarisierung bzw. Katalogisierung und Digitalisierung von graphischen Sammlungen gewidmet war und an dem Kolleginnen und Kollegen aus allen drei Partnereinrichtungen teilnahmen. Am 29. und 30. März 2007 fand im Kunstgewerbemuseum in Prag ein weiterer Workshop aller Projektbeteiligten statt, der der Feinabstimmung der geplanten Aktivitäten im Projekt diente und auf dem die konkreten Arbeitsaufgaben für den Aufbau der Datenbank und die gemeinsame Publikation verteilt wurden.

Die Ornamentstichsammlung der Kunstbibliothek war bereits vor dem Beginn des Projekts vollständig nach dem MIDAS-Standard inventarisiert und in einer Datenbank verzeichnet worden. Die Aktivitäten der Kunstbibliothek im Projekt konzentrierten sich deshalb auf die Bereitstellung der Daten für eine gemeinsame Datenbank im WWW und auf die Digitalisierung von Objekten. Die Umwandlung des kompletten Datenbestandes in kompatible Ausgabeformate für Microsoft Access und XML wurde nach den im Workshop in Berlin erarbeiteten Vorgaben und umfangreichen Analysen Ende Januar 2007 abgeschlossen und die Daten den Projektpartnern in Wien und Prag zur Verfügung gestellt. Die Aufbereitung einer gemeinsamen WWW-Datenbank erfolgte durch das MAK in Wien im September 2007. Die gemeinsame Datenbank aller drei am Projekt beteiligten Einrichtungen ist unter der URL **www.ornamentalprints.eu** erreichbar und konsultierbar.

Mit der Beschaffung eines leistungsfähigen Aufsichtsscanners vom Typ Zeutschel OS 10000 konnte im Juni 2007 die technische Grundlage für umfangreiche Digitalisierungsprojekte an der Kunstbibliothek geschaffen werden. Mit eigenen Angestellten und Werkvertragskräften, die aus Projektmitteln bezahlt wurden, konnten bis zum Projektende am 30. September 2007 rund 10.000 Ornamentstiche aus der Sammlung der Kunstbibliothek digitalisiert werden. Es handelt sich hierbei um alle aufgelegten graphischen Blätter der Ornamentstichsammlung und einen kleinen Teil der gebundenen graphischen Folgen. Alle Blätter wurden mit einer Auflösung von 300 dpi gescannt und unkomprimiert im Format TIFF gespeichert. Ausgabeformate für die Präsentation im WWW werden nach Bedarf erzeugt und bereitgestellt. Die Digitalisierung des überwiegenden Teils der gebundenen Folgen und der illustrierten Bücher ist in Planung und soll in folgenden Projekten realisiert werden. Insgesamt ist für die Ornamentstichsammlung mit einer Zahl von über 1 Million Digitalisaten zu rechnen, wobei der größte Teil von den Textseiten der vielen in der Sammlung enthaltenen Quellentexte beigetragen wird.

Der Beitrag der Kunstbibliothek zum EU-Projekt „Ornamental Prints“ wird durch die vom ehemaligen Direktor der Kunstbibliothek, Bernd Evers, kuratierte Ausstellung „Ornament und Architektur – Das Schöne am Nützlichen“ und den gleichnamigen Katalog eindrucksvoll dokumentiert. Ausstellung und Katalog bieten nicht nur eine faszinierende Entdeckungsreise durch die Schatzkammern der Kunstbibliothek, sondern auch neue wissenschaftliche Einblicke in das komplexe Zusammenspiel von Ornamentik und Baukunst an ausgewählten Beispielen der europäischen Baugeschichte.

Das digitale Bildgedächtnis und die Kunstgeschichte

Durch das Projekt „Ornamental Prints“ werden das Ornament und seine Geschichte in den Mittelpunkt der kunstgeschichtlichen Forschung gerückt.

Die Beschäftigung mit dem Ornament war der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts lange Zeit kein vorrangiges Anliegen. Sie war in ihren wesentlichen Ausprägungen dem ikonologischen Paradigma verpflichtet und schloss Bildinhalte, die sich nicht auf sprachliche Prädispositionen zurückführen lassen, weitgehend von der Betrachtung aus. Musterbildungen, die gleichsam spontan entstehen und sich – wie etwa die Blattformen in der Natur oder die Ornamente in der bildenden Kunst – eigendynamisch von Epoche zu Epoche ausdifferenzieren, erschienen philologisch unergiebig und nur am Rande interessant. Gerade diese Sprachresistenz scheint jedoch die Wesenseigenschaft des Ornaments zu sein. Forscher wie Günther Irmscher sprechen sogar von einer „systemeigenen Logik“ des Ornaments, der mit herkömmlichen hermeneutischen Methoden gar nicht beizukommen ist.

Doch selbst wenn sich die Randlage der Ornamentgeschichte im kunsthistorischen Forschungsbetrieb aus den philologischen Wesenszügen des Faches erklären lässt, ist sie noch lange nicht gerechtfertigt. Tatsächlich stellte diese eigensinnige Bildform namens „Ornament“ schon immer den Hauptanteil in der visuellen Kommunikation des Menschen dar. Sie überwuchert fast alles: die Architektur, die Gegenstände des Alltags, die Mode, Printmedien und sogar den menschlichen Körper in Frisuren und Tattoos. Es ist ein fast unendlicher Kosmos der Musterbildung, dessen Entwicklungsgesetze mit den traditionellen Methoden der Kunstgeschichte kaum zulänglich beschreibbar sind. Weit eher ist auf Anregungen aus dem Bereich der Naturwissenschaften zu hoffen, etwa aus der Morphologie, der Phylogenetik oder der Evolutionsbiologie. Eine neue oder zumindest andere Kunstgeschichte ist gefragt...

Diese andere Kunstgeschichte könnte mit den technischen Mitteln des beginnenden 21. Jahrhunderts ein wertvolles Erbe des 19. Jahrhunderts antreten. Das 19. Jahrhundert war das Jahrhundert der Klassifikation, der systematischen Ordnung aller Dinge. Auch solch widerständige Phänomene wie die Ornamentik wurden durch Klassifikation geordnet und damit gezähmt, was sich mustergültig an der tief gestaffelten Systematik des Berliner Ornamentstichkataloges zeigen lässt. Die Herausforderung der Gegenwart besteht darin, diesen Kosmos des Ornamentalen zunächst einmal in die digitale Welt zu überführen, das unendliche Material zu systematisieren und für die Forschung im WWW verfügbar zu machen. Es geht darum, die Tore der Sammlungen für die Neugier der Öffentlichkeit und des Fachpublikums zu öffnen. Das EU-Projekt „Ornamental Prints“ ist ein erster entscheidender Schritt.

Generell wird im Zuge der Digitalisierung die traditionelle Bedeutungshierarchie von Haupt- und Nebenthemen in der Kunstgeschichte konstruktiv in Frage gestellt. Bis weit in das 20. Jahrhundert gab es in der Kunstgeschichte eine ausgeprägte Fixierung auf Meisterwerke mit hoher reproduktionstechnischer Verfügbarkeit und starker medialer Präsenz. Die digitale Demokratisierung von Bildinformationen erweitert diese Konzentration auf punktuelle Phänomene der Kunst um neue Perspektiven auf bislang unerforschte Bereiche unserer Bildkultur. Nicht zuletzt durch die Digitalisierung gewinnt die Kunstgeschichte eine neue Bedeutung als Bildwissenschaft.